

LEO ANDERGASSEN * CHRISTOPH GUFLER

Die Fahlburg in Prissian

GESCHICHTE, BAU UND KUNST



ATHESIA



LEO ANDERGASSEN * CHRISTOPH GUFLER

Die Fahlburg in Prissian

GESCHICHTE, BAU UND KUNST



ATHESIA VERLAG

CHRISTOPH GUFLER

Die Geschichte der Fahlburg 11

Das Mittelgebirge von Tisens, eine Adelshochburg	12
Zwischen den Grafen von Eppan und Tirol	13
Die Herren von Zobel und der „Turm in der Vall“	13
„Ein Wappen zu schimpf und zu ernst“	15
„Des lieg ich Wolkenstein in der Vall“	16
Ein streitbarer Minnesänger	18
Der letzte Wehrburger	19
Die Herren von Andrian-Wehrburg	20
Die Herren und Grafen Brandis	22
Vom mittelalterlichen Turm zum Renaissanceschloss	23
Ein singulärer Bau entsteht	26
Jacob Andrä von Brandis	27
Vater der Tiroler Geschichtsschreibung	29
Die Fahlburg wird zum Gerichts- und Verwaltungszentrum	31
Franz Adam und das „Ehrenkränzel“	35
Von der Fahlburg nach Innsbruck	36
Die Fahlburg im 18. Jahrhundert	37
Kleinod der Südtiroler Schlösserlandschaft	39

LEO ANDERGASSEN

Die Fahlburg: Bau und Ausstattung 45

Die baulichen Anfänge	45
Das Baukonzept des frühbarocken Umbaus	45
Die Westfassade	46
Das Erdgeschoss	51
Die Allerheiligenkapelle	52
Die Räume im ersten Stock	57
Der Piano nobile	62
Der Jagd-Salon im Nordwestturm	64
Der Ehrensaal	66
Der Barockmaler Stephan Kessler	69
Kesslers Bilderfolge vom Verlorenen Sohn	73
Die Gemäldesammlung der Grafen Brandis	77
Umbau und Restaurierung	91

Bibliografie 94

Impressum 96







CHRISTOPH GUFLENER

Die Geschichte der Fahlburg

Das Etschtal zwischen Meran und Bozen wird im Osten durch das Hochplateau des Tschöggglberges und im Westen durch das Mittelgebirge von Tisens eingerahmt. Dieses nimmt eine Fläche von rund 50 Quadratkilometern ein, welche sich auf das Gemeindegebiet von Tisens (39 km²) und die Lananer Gemeindefraktion Völlan (11 km²) verteilen. Die Hauptorte Tisens, Prissian und Völlan liegen auf einer Meereshöhe von 600 bis 700 Metern. Darüber befinden sich die Bergweiler Grissian, Gfrill und Platzers. Heute leben in diesem Gebiet rund 3000 Menschen.

Die Vorzüge dieser Landschaft werden in der landeskundlichen Literatur immer wieder hervorgehoben. Der seinerzeit hochgeschätzte Reiseschriftsteller

Heinrich Noë bezeichnet 1869 das Mittelgebirge von Tisens als „Paradies von Südtirol“, wobei er besonders das angenehme Klima dieser Region hervorhebt. 1877 fügt Ignaz Vinzenz von Zingerle diesem Lob ein weiteres hinzu: „Eine Wanderung durch das Mittelgebirge von Tisens zählt zu den Feiertagen des Lebens.“ Und der Kulturpapst Südtirols, Josef Weingartner, setzt 1937 dem Ganzen noch ein Sahnehäubchen auf: „Zahlreiche interessante Baudenkmäler, stolze Burgen und entzückend gelegene Hügelkirchen beleben das Bild und bewirken, dass auch die Landschaft selber von Geschichte und Kultur geradezu trüchtig erscheint.“ Tatsächlich gehört die Gemeinde Tisens mit 50 unter Denkmalschutz stehenden Baulichkeiten zu den geschichtsträchtigsten Landschaften Südtirols. Zahlreiche Kastanienhaine prägen die Landschaft, deren Früchte, die „Tisner Keschn“, als die schmackhaftesten im Lande gelten. Zu ihren Ehren

Portal mit venezianischem Fenster (Serliana)

finden alljährlich im Herbst die Kastanientage „Keschtnriggl“ statt. Gegenwärtig leben in Tisens 2000 Einwohner. Rund 370 landwirtschaftliche Betriebe bewirtschaften 3700 Hektar. Auf der Mittelgebirgsstufe herrscht der Obstbau vor, während in den höher gelegenen Weilern Milchwirtschaft betrieben wird. Mit 1351 Betten, 28.000 Feriengästen und knapp 150.000 Nächtigungen spielt auch der Tourismus eine wichtige Rolle.

Das Mittelgebirge von Tisens, eine Adelshochburg

Mit 18 mittelalterlichen Wehrbauten zählt das Mittelgebirge von Tisens zu einer der burgenreichsten Landschaften Südtirols. 14 davon befinden sich im Gemeindegebiet von Tisens, zu dem bis 1968 auch Sirmian gehörte, nämlich die sieben Burgen Kasatsch, Wehrburg, Katzensungen, Fahlbürg, Zwingenberg, im Holz und Paysberg, sowie die kleineren Adelsitze Perdonig (Heufler), Greifenegg, Ochsenbichl, Kuhberg, Mair im Turm (Grissian), der Turm in Tisens (ehemals Pfarrhof-Spital) und der Sitz der Herren von Pitzol im gleichnamigen Weiler bei Sirmian. Dazu kommen die Burgen Maienburg und Werrenberg sowie die Edelsitze Helmsdorf und Taubenheim in Völlan. Die heute

zur Marktgemeinde Lana gehörige Ortschaft Völlan war vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert durch das Gericht Maienburg-Tisens eng mit dem Gebiet von Tisens verbunden, im 19. Jahrhundert war es sogar zeitweise in die Gemeinde Tisens einverleibt worden. Alle diese Wehrbauten wurden von Ministerialen der Grafen von Eppan und der Fürstbischöfe von Trient errichtet, nach 1250 auch von Dienstleuten der Grafen von Tirol-Görz. 1194 erlaubt der Fürstbischof von Trient Ulrich Ruf, Heinrich und Friedrich von Pitzol sowie Marquard, Hartwig und Doring von Tisens auf dem schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelten Hügel Kasatsch eine Burg zu errichten. Marquarts Sohn Heinrich nennt sich 1244 von Katzensungen, sodass wir in ihm bzw. seinem Vater die Erbauer dieser Burg sehen können, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts zu einem prächtigen Renaissanceschloss umgebaut wurde. 1220/30 verleiht Graf Ulrich von Eppan-Ulten einen Teil der Burg Kasatsch seinen Ministerialen Ulrich und Otto aus dem Geschlecht der Sarthein-Northheim. Diese erbauen bald darauf die 1261 erstmals erwähnte Wehrburg. Schon 1237 sitzt ein weiterer Bruder, Burghard, auf der Burg im Holz. Zum Familienclan gehört auch Albero Zobel, der sich 1263 von Tisens nennt und den Turm in der Vall in Prissian (Fahlbürg) innehatte.



Ansicht der Leonburg und von Brandis im „Codex Brandis“, um 1607

dem Ministerialenadel einnahmen, spiegelt sich in der Ausübung der (niederen) Gerichtsbarkeit und der Vogtei über die Pfarren und Gemeinden Marling und Lana wider sowie darin, dass die von ihnen kurz vor oder nach 1200 erbauten Stammburgen Brandis und Lana-burg (Leonburg) ursprünglich in ihrem Eigenbesitz standen. Ungewöhnlich für eine nicht edelfreie Familie ist auch die Stiftung der St.-Jakob-Kirche in Grissian und des damit verbundenen Benefiziums zum Unterhalt eines eigenen Priesters durch die Herren von

Lana-Marling-Lebenberg. Das Wapen der Marling-Lebenberg aus dem 14. Jahrhundert hat sich in bzw. an der Kirche erhalten.

Vom mittelalterlichen Turm zum Renaissanceschloss

1597 erwirbt Jacob Andrä von Brandis die Fahlburg in Prissian, wie er in seinen Aufzeichnungen festhält: „den 13. April das guet in der Vall gekhaufft.“ Sogleich beginnt er mit den Umbauarbeiten. Darauf weist der Umstand hin, dass





Außenseite des Eingangstores (linke Seite) sowie Wappen der Brandis von 1644 am Portal zum Innenhof

sein „liebs Weib am 2. August 1598 um 12 Uhr Mittags auf Prissian in der Koppischen Behausung“ verstarb. Das 1531 im Besitz von „Junker Hans von Greifensee zu Latsch“ befindliche Anwesen liegt unweit der Fahlburg und könnte während der Bauarbeiten der Familie als vorübergehender Wohnsitz gedient haben. 1615 war der Umbau weitgehend abgeschlossen. Marx Sittich von Wolkenstein vermerkt in seiner damals verfassten Landesbeschreibung: „Im Dorf Prissian liegt ein Freisitz oder alter Turm, genannt ‚in der Vall‘, der jetzt von Herrn

Landeshauptmann Jacob Andrä von Brandis, Freiherr, schön von Neuen zu einer Frisch erbaut und bewohnt“ wird. Einen Einblick in die bauliche Umgestaltung gewährt das Diplom, mit dem der Landesfürst Erzherzog Ferdinand Karl am 2. September 1648 die Fahlburg zu einem Freisitz erhebt. Darin heißt es, dass „Jacob Andrä von Brandis von Hans Ulrich von Schlandersberg einen alten Turm, die Fahl genant, auf Prissian Gericht Tisens gelegen, samt anstoßenden Gütern 1597 gekauft, seither um zwei dazu gekaufte Behausungen vergrößert,



Unter Veit Benno Graf Brandis, zweiter Landeshauptmann von Tirol aus der Familie Brandis, 1647–1652, wurde der Neubau der Fahlburg abgeschlossen.



Justina Gräfin Kufstein ehelichte 1631 Veit Benno Brandis und lebte bis zu ihrem Tode auf der Fahlburg.



Franz Adam von Brandis, dritter Landeshauptmann von Tirol aus der Familie Brandis, wurde 1639 auf der Fahlburg geboren.

Franz Adam und das „Ehrenkränzel“

Dass die Fahlburg weiterhin häufig von der gräflichen Familie bewohnt wurde, erkennt man daran, dass sein Sohn Franz Adam am 18. Juli 1639 dort das Licht der Welt erblickte. Auch acht von seinen 13 Kindern mit der aus Bayern stammenden Maria Catharina von Acham wurden auf dem Prissianer Schloss geboren. Der 1675 zum Verwalter der Landeshauptmannschaft und 1682 zum geheimen Regierungsrat ernannte Franz Adam besaß neben dem Gericht Tisens und dem kleinen Gericht Forst die Maienburg, Fahlburg und den Ansitz Compil in Bozen, wo er 1690 mit Hilfe von Züricher Gewerken eine Kupferdrahtfabrik errichtete. Auf ihn geht die Gründung der kleinen Klostersgemeinschaft St. Josephsberg oberhalb von Forst zurück. Franz Adam hatte von seinem Großvater dessen schriftstellerische Ader geerbt. Im Familienarchiv der Grafen Brandis befinden sich mehrere dramatische Arbeiten aus seiner Feder.

Veröffentlicht wurden allerdings nur einige historische Werke, darunter das 1678 erschienene „Deß Tirolischen Adlers Immergrünendes Ehren-Kränzel“, eine etwas fantasievolle Geschichte Tirols, dessen Wert vor allem in der lexikalischen Beschreibung des Tiroler Adels

mit beigefügten Wappentafeln besteht. In wirtschaftlichen Dingen hatte Franz Adam nicht die glückliche Hand seines Großvaters, denn bei seinem Ableben am 7. September 1695 hinterließ er einen Schuldenberg von 30.000 Gulden. Er wurde mit seiner Frau in der Pfarrkirche von Tisens beigesetzt.

Sein Nachfolger wurde der Sohn Franz Adam Wilhelm, der laut eigenhändigen Aufzeichnungen „den 9. Februar 1667 im Schlosse Fahlburg geboren wurde“. Auch sein 1660 geborener älterer Bruder Ferdinand Adam dürfte auf dem Prissianer Schloss aufgewachsen sein, wo er sich als Zehnjähriger an einer Fensterscheibe mit der Inschrift „Ferdinandus Adamus Comes a Brandis 1670 2. April“ verewigte. Er wurde bei der Acham'schen Verwandtschaft in München erzogen und lebte später auf Schloss Forst. Franz Adam Wilhelm war 1703 beim „Bayerischen Rummel“ einer der drei Kommandanten der Landesmiliz und befehligte auch die Scharfschützen von Tisens und Forst. Von 1704 bis 1707 verwaltete er die Landeshauptmannschaft und übersiedelte dann nach Innsbruck, wo er 1707 mit Catharina Gräfin Spaur die Tochter des Regierungspräsidenten Anton Spaur ehelichte. 1716 wurde er zum geheimen Rat und 1732 zum Regierungspräsidenten von Oberösterreich ernannt. Franz Adam Wilhelm

Die Fahlburg: Bau und Ausstattung

Die baulichen Anfänge

Der Kernbau der Anlage steckt in einem Wohnturm des ausgehenden 13. Jahrhunderts in der Nordostecke der Anlage. Der Turm kragt bis ins Dachgeschoss hoch, er misst 9,5 Meter in der Seitenlänge und weist im Innern Bohlenbalkendecken auf. Anbauten geschahen noch im Spätmittelalter. So wurde unter den Schlandersbergern die Anlage derart erweitert, dass sie auch den Bereich der heutigen Tordurchfahrt umfasste. Damit erhielt die burgenähnlich gestaltete Anlage einen rechteckigen Grundriss. In der frühneuzeitlichen Ausbauphase wurde der ältere, nördliche Teil grundsätzlich anders behandelt. Darin sind verstärkt Umbauspuren zu notieren. Beispielsweise lässt sich der Stiegenverlauf bis in das Dachgeschoss verfolgen. Eine detaillierte Darstellung der

baulichen Veränderungen bringt eine bauhistorische Studie von Martin Laimer, deren Ergebnisse in den Baualterplan einfließen.

Das Baukonzept des frühbarocken Umbaus

Bauhistorisch stellt die sich seit 1597 im Besitz der Brandis befindende Fahlburg einen äußerst interessanten Sonderfall unter den Tiroler Adelsbehausungen dar. Im Grund ist hier ein Typus zur Umsetzung gebracht, der sich an den Baunormen der sich im ausgehenden 16. Jahrhundert entwickelnden Ansitzmodelle orientiert. Dass ein zunächst nur auf den Ausbau des ersten Stockes bedachtes Konzept die westseitige Fassade mit einem Zinnenkranz bedachte,



ELEMEN VM NATVRE

GAETERIS AMICIVS



Jakob Matham nach Bildentwürfen von Hendrik Goltzius. Für die Allegorie des Wassers kommt ein Flussgott daher, der auf einem Cetus sitzt und Wasser aus einer Vase kippt, die Uferbepflanzung wird durch eine Rückenfigur des auf einer Schildkröte hockenden Mannes und durch eine Nereide markiert. Hephaistos hingegen reitet auf einem Salamander und schlägt mit einem Stein einen Nagel, während der das Feuer vom Olymp stehende Prometheus, der von Asia umhalst wird, für die Dynamik des Elements steht. Nicht von ungefähr hatte seine Fackel das Blitzbündel des Zeus berührt.

In großen Einzelbildern steht die auf dem Schwanenwagen in Begleitung weißer Tauben und diverser Falken einherfahrende Venus für das Element der Luft, Amor lenkt behände den Wagen, ein aus den Wolken herabschwebender Putto bekränzt beide Figuren mit Lorbeergeränden. Der auf seiner Harfe spielende Sänger Orpheus fährt auf einem von Aktäon gelenkten Wagen einher, den ein Hirsch und ein Rentier ziehen. Die Gruppe steht für das Element der Erde, Jagdhunde sowie ein Eber und ein in der

Waldlichtung sichtbares Einhorn stehen für das adelige Otium der Jagd. Am Halsband des weiß-schwarz gefleckten Hundes stehen die vergoldeten Initialen „S. K.“, die Malermarken Kesslers. Ein Putto wirft über dem Troubadour Tulpen und Narzissen ab. Das Wasser vertritt die Raptusgruppe des auf einer Muschel über das Meer fahrenden Neptun, der sich einer Nereide, nämlich Amphitrite, bemächtigt, ein Triton stößt in ein Horn und lenkt zugleich den Muschelwagen, ein Putto ergießt Wasser aus einer Vase. Beim Anblick des Meeresherrn erschauern selbst die darin sich tummelnden Fische. Der Sonnengott Apoll sitzt in einer von Pferden gezogenen Quadriga und spielt auf seiner Laute, während der einmal sich der Zügel bemächtigende Phaeton zur Erde stürzt, wo er in eine in Brand geratene Stadt fällt. Über dem Sonnenwagen erscheint wiederum der mit seinen Blitzbündeln hantierende Zeus als Urheber der Feuersgewalt, die hier von Sol vertreten wird.

Der Barockmaler Stephan Kessler

Die Künstlerbiografie Kesslers hebt sich allemal von jener seiner Zeitgenossen ab. Geboren wurde er am 16. Jänner 1622 als Sohn eines aus Breslau nach Donauwörth zugewanderten Malers Georg

Kamin im Ehrensaal, 16./17. Jh.,
Allianzwapfen Brandis-Acham





Stephan Kessler, um 1660: Ausritt zur Hasenjagd (oben), Bärenjagd (unten)

Hippolytus anzeigt. Dass dem helden-tüchtigen Recken hier Schild und Kurz-schwert beigegeben sind, erhöht das Identifikationspotenzial.

Von Stephan Kessler stammen zudem vier um 1660 entstandene Jagdstücke unterschiedlichen Formats, die eine Lö-wenjagd, die Wildschweinjagd, die Bärenjagd und den Ausritt zur Hasenjagd illustrieren. Die Löwenjagd ist zudem mit „Asia“ bezeichnet, was an ein Kon-zept einer Erdteilserie denken lässt, wel-ches aber so nicht eingehalten wurde oder sich nicht mehr verifizieren lässt. Ein Löwe wird im Bildhintergrund erlegt,

nachdem er einen Reiter angefallen hatte, die nahsichtig gegebenen Reiter im Bildvordergrund weisen durchaus orientalisch-asiatisch wirkende Cha-rakteristika auf. Rudolf Ingruber konnte in diesem Zusammenhang die Abhän-gigkeit von Stichen Antonio Tempes-tas nachweisen. In der Sauhatz und der Bärenjagd spielt die Wiedergabe von baumbestandenen Landschaften ebenso eine bildbestimmende Rolle. Der Keiler wird mit „kalter Waffe“ erlegt, der Bär hingegen hat sich geradezu an-thropomorph aufgerichtet und erwart-et mit erhobenen Pranken mutig den

Vedute des Anwesens Windenau nach Andreas Trost, um 1680



Feuertod. Der Ausritt zur Hasenjagd vermittelt den Eindruck eines Repräsentationsbildes der Auftraggeber, die sich auf ihren Pferden sitzend den Betrachtern zukehren.

In den Räumen hing weiters eine sechsteilige Serie von Brandis'schen Besitzbildern, die u. a. „Purckh Mahrburckh“, „Ober Mahrburckh“, „Windenau“, „Grienberg“ umfassen. Die Art der Darstellung gründet im Stichwerk von Andreas Trost. Der talentierte Vedutist stammte aus Deggendorf in Niederbayern und nahm 1677 seinen Lebensmittelpunkt in Graz, wo er in den Jahren von 1675 bis 1678 als

Unbekannter Maler, Sigmund Ferdinand Leopold von Trauttmansdorff, um 1730



Hauptstecher mit 150 Veduten die Topografie von Georg Matthäus Vischer (mit-)illustrierte. Die genannten Schlösser und Ansitze liegen in der südlichen Steiermark (heute in Slowenien), im 18. Jahrhundert waren die Besitztümer in den Händen des Heinrich Franz Graf von Brandis. Dieser wurde 1715 geboren und verstarb 1790, er war seit 1745 mit Anna Gräfin von Trauttmansdorff vermählt.

Während sich die Familienporträts der Grafen Brandis vorwiegend in Familienbesitz erhalten haben, verblieben auf der Fahlburg einzelne Porträts, die wohl zum Nachweis besonderer persönlicher Beziehungen hierhergelangt sind. Mit der in der Steiermark begüterten Familie Trauttmansdorff verband die Brandis im 18. Jahrhundert gleich mehrere Allianzen. Sigmund Ferdinand Leopold von Trauttmansdorff, Hofkriegsrat, Kammerherr und geheimer Rat, verstarb 1734 im Alter von 64 Jahren. Sein Bildnis zeigt ihn mit seiner Allonge-Perücke und aufwändig dekoriertem Kostüm, das an die Hofkunst Leopolds I. erinnert. Der Dargestellte war über die eheliche Verbindung zwischen Anna Gräfin von Trauttmansdorff und dem Grafen Heinrich von Brandis, dem jüngeren Bruder des Franz Adam d. J., verwandt. Zumal auch die Veduten der steirischen Besitztümer auf Fahlburg anzutreffen sind, mag auch



Unbekannter Maler, Fürsterzbischof Johann Ernst von Thun, 1688

dieses Bildnis über die Grazer Schiene hierhergelangt sein. Ihre Ehe blieb kinderlos, eine Tochter trat in das Benediktinerinnenkloster Säben ein.

Zu den Bildnissen gehört eine Serie geistlicher Porträts, die heute im **Salon Franz Adam Graf Brandis** vereint sind. Nach Salzburg weist das Bildnis des Fürsterbischofs Johann Ernst von Thun, welches inschriftlich auf das Jahr 1688 bezeugt ist. Fürsterzbischof Thun bekleidete zwischen 1687 und 1709 das Amt eines Salzburger Erzbischofs. Es dürfte sich dabei um eine Salzburger Serienproduktion handeln, zumal das Salzburgmuseum



Unbekannter Maler, Fürsterzbischof Andreas Jakob Graf von Dietrichstein, um 1753

ein gleichlautendes Bildnis verwahrt. Ebenso ließ sich Fürsterzbischof Andreas Jakob Graf von Dietrichstein, der aus der Brünnener Linie stammte, porträtieren, er wurde 1747 zum Erzbischof von Salzburg erwählt und verstarb am 5. Jänner 1753. Beim Porträt dürfte es sich dabei um ein posthumes Bildnis handeln. Dietrichstein galt im Bistum Salzburg als volksnaher Bischof, der sehr darauf bestrebt war, seine Repräsentationskosten niedrig zu halten, was sich aber auch auf die bauliche Entwicklung der Residenzstadt niederschlug. Dietrichstein führte als erster Salzburger Fürsterzbischof

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
abrufbar: <http://dnb.d-nb.de>

1. Auflage 2025

© Athesia Buch GmbH, Bozen

Weinbergweg 7

I-39100 Bozen

buchverlag@athesia.it

Fotos: Sphera3D GmbH (Peter Daldos), Bozen
außer Christoph Gufler Seite 20;
Österreichische Nationalbibliothek Seite 42/43;
Südtiroler Landesarchiv Seite 23

Pläne: Architekt Zeno Bampi

Design & Layout: Athesia-Tappeiner Verlag

Bildbearbeitung: Typoplus, Frangart

Druck: Athesia Druck, Bozen

Papier: Innenteil GardaMatt Ultra

Gesamtkatalog unter

www.athesia-tappeiner.com

ISBN 978-88-6839-813-2



Bildbeschreibung Umschlag

Südansicht der Fahlburg in Prissian



 **designed + produced**
IN SÜDTIROL

Die Fahlburg in Prissian gehört zu den geschichtsträchtigsten Profanbauten der frühen Neuzeit im südlichen Tirol. Aus einer mittelalterlichen Dorfburg, auf der 1421 Oswald von Wolkenstein gefangen gehalten wurde, entstand unter den Grafen Brandis im 17. Jahrhundert ein repräsentativer Wohnbau. Die Verwendung venezianischer Fensterformen verweist auf oberitalienische Baueinflüsse. An der Innenausstattung waren Künstler wie Stephan Kessler, Franz von Teutenhofen und Thomas Frech beteiligt. Bemalte Holzdecken und prunkvolle Öfen lassen den Lebensstandard der Grafenfamilie erfahren. 2021 wurde die Fahlburg von der Athesia-Gruppe erworben. Umbau und Restaurierung lassen nun das Bauwerk in seiner Bedeutung neu erkennen. Der vorliegende Kunstführer informiert zu Geschichte, Bau und Ausstattung, beleuchtet die Besitzerfolgen und die wechselvolle Nutzung von „Castel Fahlburg“.

